

Posts aus Chat und Padlet

Chat:

Und eine Frage: Ich habe verstanden: Youtube schauen kann ohne Altersbeschränkung erlaubt werden - aber macht das Sinn? Hier gibt es doch auch gefährliche Inhalte ...

Nicht kann erlaubt werden. Es ist ohne Altersfreigabe nutzbar. Für Kinder empfehle ich YouTube Kids.

Kurzer Input bezüglich YT von mir, YoutubeKids ist eine alternative, aber nicht wirklich gut und viele Eltern lassen ihre Kinder dies allein schauen und wissen nicht, dass man von dort auch schnell zum regulären YT wechseln kann. Auch der Algorithmus zeigt den Kindern bei YoutubeKids vielleicht Dinge, die nicht altersentsprechend sind.

Um Kindern Kommunikation untereinander zu ermöglichen: Ich habe gute Erfahrungen gemacht, mit Internetfreien "Kommunikations-Uhren" im Grundschulbereich. Hiermit können sich Kinder mit (von Eltern) ausgewählten Kontakten Nachrichten und Fotos hin und her schicken.

Da ist das Handy nach Hausordnung nicht erlaubt in der Schule und der Sportlehrer sagt: ach morgen machen wir Ausdauer, bringt doch das Handy mit und hört Musik... oder: jetzt gibt es was zu recherchieren, nehmt doch bitte das Handy raus und googelt... die Rechte und Regelungen grenzen sich doch gegenseitig aus

Stichwort Problemlösekompetenz

Padlet:

1. Wie schätzen Sie die aktuellen Altersfreigaben und -empfehlungen für soziale Medien ein, und welche Kriterien sollten aus fachlicher Sicht dabei eine Rolle spielen?

- Die reguläre Altersfreigabe erachte ich für sinnvoll, Allerdings würde ich die Einwilligung der Eltern nicht möglich machen.
- Ich halte es für problematisch dass es sich bei SM nicht um Plattformen handelt, die für Kinder oder Jugendliche sind, sondern sich auch größtenteils Erwachsene dort aufhalten.
- Ein generelles Smartphoneverbot in allen Grundschulen würde ich sehr begrüßen.
- Wie bereits im Vortrag erwähnt, sind Altersfreigaben und -empfehlungen unzureichend. Vielmehr müssen die Plattformen für eine sichere Ausgestaltung in die Pflicht genommen werden. Das ist leider etwas lanwierig und kann nur auf EU-Ebene gelöst werden.
- Altersempfehlungen bei sozialen Netzwerken gemäß USK - Problem Grundlage JuSchuGesetz, da nur zwischen 12 und 16 Empfehlung erfolgen kann > Hinweis: bei Empfehlung 12 zusätzlicher Hinweis Empfehlung zur Nutzung des "begleitenden Modus" (z.B. TikTok, Snapchat, Instagram...)

- Viele Eltern sehen das Handy als falsche Sicherheit für die Kinder... das wichtigste ist, die Kinder erreichen zu können, zu wissen wo sie gerade sind und ob sie gut zuhause angekommen sind... wo die Kinder sich digital bewegen und was da für Gefahren lauern, damit setzt sich kaum jemand auseinander. Es ist ganz wichtig die versteckten Gefahren frühzeitig zu thematisieren und dafür zu sensibilisieren. Ich persönlich fände Handymfrei bis 14 toll, hier steigt aber der soziale Druck zunehmend, und dabei sowohl auf das Kind als auch die Eltern... eine Altersfreigabe der sozialen Medien ab 16 wunderbar... nur wie umsetzen ohne Hintertürchen?
- Es wird in den Medien auch oft das Handy mit Erreichbarkeit gleichgesetzt. Dabei wird meist nicht erwähnt, dass es auch andere Kommunikationswege gibt (ohne Internet). Wie zum Beispiel diese Uhren, die nur mit ausgewählten Nummern kommunizieren können.
- Der Druck der entsteht, da "Alle Anderen das schon haben" ist extrem groß und man fühlt sich fast schon als Rabeneltern, wenn man vernünftige Grenzen setzt.

2. Welche wirksamen Strategien kennen Sie, um Eltern in der Umsetzung von Medienregeln und -begleitung zu unterstützen – und wo stoßen diese Strategien an Grenzen?

- Mediennutzungsvertrag, [Medien-Kindersicher.de](https://www.medien-kindersicher.de) - es wird sich keine Zeit dafür genommen.
- Peer-to-Peer Ansätze, wo Austauschräume zwischen den Eltern ermöglicht werden (Elterntreff, Elterncafé o.ä.)
- Sinnvoll: Träger von Schulsozialarbeit als Verteiler für digitale Informationen zu nutzen. Schulsozialarbeit ist nah an den Schulen dran und kann gut erreichen.
- Eltern sollten überall da, wo sie warten müssen (Ärzte, Musikschule, Sportgruppen etc.) aufgeklärt werden... ins Gespräch kommen. Flyer können helfen Gespräche anzuregen.
- [Medien-Kindersicher.de](https://www.medien-kindersicher.de) und Nutzung von technischen JuSchu-Einstellungen z.B. bei Soz.NW
> Problemlage bei (einigen) Eltern: mangelndes Interesse, Auseinandersetzen mit den aktuellen Soz.NW hinsichtlich der Themen und digitalen Lebenswelten der Ki.u.Jgdl.

3. Welche medienpädagogischen Kompetenzen benötigen Kinder und Jugendliche heute besonders, und wie können Fachkräfte deren Entwicklung gezielt fördern?

- Offen darüber Sprechen ohne Scham. Eltern sollten wissen, dass Sie nicht alles wissen müssen. Aber die Kommunikation über Gefahren muss klar sein.
- Inhalte kritisch hinterfragen. Ab der 5. Jahrgangsstufe in Schulen das Thema behandeln. Lehrer/innen in diesem Bereich zu Fortbildungen motivieren.
- Kinder UND Erwachsene hinterfragen Dinge die im Netz stehen entweder zu wenig oder garnicht. Diesbezüglich ist eine Aufarbeitung elementar notwendig.
- Medienkompetenz als Schulfach ab der Grundschule.
- Sich der Gefahren bewusst sein --> darüber muss offen gesprochen werden
- Es ist wichtig Räume (digital und analog) bereitzustellen, um die Erlebnisse in der digitalen zu thematisieren und zu reflektieren. Hier sind sowohl Eltern als auch Bildungseinrichtungen gefragt.

4. Wo erleben Sie in Ihrer Praxis das größte Spannungsfeld zwischen Schutzauftrag, Förderung von Autonomie und der realen Mediennutzung in Familien?

- In der Vorbildfunktion. Viele Eltern sind selbst mit Videospielen etc. aufgewachsen und nutzen diese auch heute sehr aktiv.
- Aus meiner Sicht liegt gesellschaftlich der Schwerpunkt aktuell zu stark auf "Mediennutzung = Zukunftskompetenz", der Fokus auf die analoge Welt wird immer kleiner. Zu klein, meiner Meinung nach. Insbesondere durch den hohen Suchtfaktor. Kinder fordern und es ist leichter zu erlauben als zu beschränken.
- Fehlendes Interesse der Eltern sich mit der Lebenswelt ihrer Kinder auseinanderzusetzen.
- Vermutung: Es sind eher Kinder aus intakten Familien, wo der Stellenwert der analogen Erlebnisse höher liegt als der von digitalen Erlebnissen. In den Schulen erlebe ich doch einige Kinder, deren Interesse sich quasi auf nichts anderes als digitale Medien richtet.
- Ohne Begrenzungen, werden diese Kinder zu wenig geschützt.

5. Welche Unterstützungsangebote, Kooperationen oder strukturellen Rahmenbedingungen brauchen Fachkräfte, um Familien nachhaltig bei Medienverantwortung und Medienerziehung zu begleiten?

- Ich denke, dass viele päd. Fachkräfte oft selbst überfordert sind mit neuer Technik und sie aber auch nicht bereit sind, sich in diesen Bereichen weiterzubilden. Es fehlt oft an guten \ bezahlbaren Weiterbildungsmöglichkeiten für Kollegen.
- Entsprechende Schulungen im Bereich der Medienkompetenz für Fachkräfte (in Schulen, Kitas und Freizeiteinrichtungen etc.) müssten flächendeckend, in Schulen verpflichtend, vorgehalten werden - daran mangelt es aus meiner Sicht noch immer.
- Kooperationen mit Medienpädagogen.

Welche Themenwünsche haben Sie für zukünftige Veranstaltungen?

- Workshops oder Infoveranstaltung für die Kinder bzw. Jugendliche im Hinblick auf Gefahren in Social Media und wie sie sich davor schützen können.
- Projektideen für die Förderung der Medienkompetenz in Kitas und Schulen.